



Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens
Abteilung Unterricht und Ausbildung

RAHMENPLAN

FACHBEREICH
MUSIK
KUNST

Dezember 2008
VI

IMPRESSUM

Stückzahl: 1.700

Verantwortlicher Herausgeber: Norbert Heukemes

Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Gospertstraße 1, B-4700 Eupen, Belgien

Tel.: +32 (0)87 596 300

Fax: +32 (0)87 556 475

E-Mail: unterricht@dgov.be

Internet: www.dglive.be

Grafik: Indigo, St.Vith

Druck: Pro D&P, St.Vith

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den vergangenen drei Jahren wurden in sieben Arbeitsgruppen Rahmenpläne und Kernkompetenzen für die Primarschule und die erste Stufe der Sekundarschule erarbeitet.

Damit verbunden sind wichtige Bildungsziele.

Die Festlegung verbindlicher Bildungsziele für alle Schulen ist eine wesentliche Voraussetzung für mehr Bildungsgerechtigkeit für alle Schüler, unabhängig davon, welche Schule sie besuchen. Erst allgemein verbindliche Rahmenpläne und Kernkompetenzen ermöglichen die Vergleichbarkeit und die Äquivalenz der Schulabschlüsse.

Eigenverantwortung und Autonomie der Einzelschule führen nur dann nicht zu einer größeren Disparität und einem größeren Qualitätsgefälle zwischen den Schulen, wenn für alle Schulen klare und verbindliche Rahmenbedingungen vorgesehen werden.

Es entsteht Planungssicherheit bei allen Lehrern und der Übergang von der Primar- zur Sekundarschule wird erleichtert. Bei Primarschullehrern, die den Atem der Sekundarschule im Nacken spüren, und bei Sekundarschullehrern der ersten Stufe muss Einigkeit darüber bestehen, was ein Schüler am Ende seiner Primarschulzeit beherrschen muss und über das, was er noch nicht zu kennen braucht, da es zum Aufgabenfeld der Sekundarschule gehört.

Der Eigenverantwortung der Schule und jedes einzelnen Lehrers wird kein Riegel vorgeschoben. Ganz im Gegenteil, erst innerhalb dieses Rahmens kann sich die pädagogisch-didaktische Kreativität frei entfalten. Verbindliche fachbezogene und überfachliche Kernkompetenzen sind eine Prämisse für die gestalterische Kreativität bei der Ausarbeitung der Lehrpläne, sei es auf Ebene der Einzelschule, oder auf Ebene der Schulen eines Netzes.

Kernkompetenzen und Rahmenpläne führen nicht wie ein zu eng geschnürtes Korsett zu „pädagogischer Kurzatmigkeit“. Sie sind im Gegenteil das sichere Fundament, auf dem im Sinne der pädagogischen Freiheit Lehrpläne ausgearbeitet werden. Verbindliche Kernkompetenzen und ein Rahmenplan pro Unterrichtsfach fördern und ermöglichen erst die konkrete Unterrichtsplanung im Lehrerteam oder in der Fachgruppe und die Entwicklung einer kompetenzbezogenen Lehr- und Lernkultur.

Auf erfolgreiche Schulsysteme verweisend, muss auch den Schulen in unserer Gemeinschaft ein größtmöglicher pädagogisch-didaktischer Gestaltungsspielraum zugebilligt werden. Das Ziel ist durch die Rahmenpläne und zu erreichenden Kernkompetenzen festgelegt, die Schulen bestimmen autonom die Wege, wie sie diese Ziele erreichen wollen.

Genau so wichtig wie die erarbeiteten Kernkompetenzen und Rahmenpläne ist das damit verbundene Implementierungskonzept. Die Wirkung der Rahmenpläne hängt letztlich von der praktischen Umsetzung durch alle Schulbeteiligten ab. Daher möchte ich alle Lehrpersonen in unserer Gemeinschaft bitten, aktiv an der Verwirklichung und konkreten Umsetzung der Kernkompetenzen und Rahmenpläne in jeder einzelnen Unterrichtsstunde mitzuwirken.

Allen Personen, die in den Arbeitsgruppen an der Ausarbeitung dieser Rahmenpläne mitgewirkt haben – Lehrpersonen aus den Primar- und Sekundarschulen, Dozenten der Autonomen Hochschule, Mitarbeitern des Fachbereichs Pädagogik im Ministerium, den Netzkoordinatoren, Unterrichtsspezialisten und Gutachtern – möchte ich ausdrücklich für ihr Engagement und ihren Einsatz danken.

Oliver Paasch

Minister für Unterricht und wissenschaftliche Forschung

Inhaltsverzeichnis

1.	Grundsätze eines kompetenzorientierten Unterrichts in der Primarschule und in der 1. Stufe der Sekundarschule	7
1.1	Was sind Kompetenzen?	8
1.2	Fachbezogene und überfachliche Kompetenzen	8
1.3	Kernkompetenzen und Kompetenzerwartungen	9
1.4	Inhalte	10
1.5	Lernen und Lehren	10
1.6	Leistungsermittlung und -bewertung	12
1.7	Struktur der Rahmenpläne	13

Musik		15
2.	Der Beitrag des Fachs Musik zur Kompetenzentwicklung	15
3.	Kompetenzerwartungen	17
4.	Empfehlungen für die Qualität der Unterrichtsgestaltung	19
5.	Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhalte	21
5.1	Übersicht über die Handlungsbereiche	21
5.2	Inhalte des Unterrichts	22
5.2.1	Unterstufe der Primarschule	22
5.2.2	Mittelstufe der Primarschule	24
5.2.3	Oberstufe der Primarschule	26
5.2.4	Erste Stufe der Sekundarschule	28

Kunst		31
2.	Der Beitrag des Fachs Kunst zur Kompetenzentwicklung	31
3.	Kompetenzerwartungen	33
4.	Empfehlungen für die Qualität der Unterrichtsgestaltung	35
5.	Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhalte	36
5.1	Übersicht über die Themenfelder bzw. Handlungsbereiche	36
5.2	Inhalte des Unterrichts	37
5.2.1	Unterstufe der Primarschule	37
5.2.2	Mittelstufe der Primarschule	39
5.2.3	Oberstufe der Primarschule	41
5.2.4	Erste Stufe der Sekundarschule	42

1. Grundsätze eines kompetenzorientierten Unterrichts in der Primarschule und in der 1. Stufe der Sekundarschule

Die Erarbeitung und Implementierung von Kernkompetenzen und Rahmenplänen – zuerst für die Primarschule und die erste Stufe der Sekundarschule und zu einem späteren Zeitpunkt für die zweite und dritte Stufe der Sekundarschule – ist ein Schwerpunkt der Unterrichtspolitik in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Kernkompetenzen und Rahmenpläne formulieren Anforderungen an das Lernen und Lehren in der Schule. Sie legen fest, welche Bildungsziele Schüler bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben haben sollen. Kernkompetenzen und Rahmenpläne sind Eckpfeiler in der Gesamtheit der Anstrengungen zur Sicherung und Steigerung der Qualität schulischer Arbeit. Sie sind ein Referenzsystem für das professionelle Handeln der Lehrer und können somit zu einem Motor der pädagogischen Entwicklung werden. Sie machen schulische Anforderungen für die Gesellschaft transparent und überprüfbar und leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der schulischen Bildungsqualität, zur Vergleichbarkeit der Schulabschlüsse und zur Bildungsgerechtigkeit.

Verbindlich festgelegte Kernkompetenzen und Rahmenpläne beabsichtigen jedoch auch, den Schulträgern und ihren Schulen einen großen Freiraum für die innerschulische Lernplanung und die Verwirklichung ihrer pädagogischen Zielsetzungen zu gewähren. Sie stehen keineswegs im Gegensatz zur Eigenverantwortlichkeit der Schulen und der Schulträger und zur professionellen Verantwortung des Lehrers. Sie werden den Unterricht nicht in ein enges Korsett zwingen, sondern pädagogische Freiräume ermöglichen. Kernkompetenzen und Rahmenpläne legen die Ziele fest, jedoch den Weg dorthin – die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung, die genaue Einteilung der Lernzeit – bestimmen die Schulträger und ihre Schulen: Durch die Festlegung verbindlicher Ziele werden Voraussetzungen für mehr Eigenverantwortung der Schulen geschaffen.

Eine auf den Kompetenzerwerb ausgerichtete schulische Bildung gewährleistet:

■ **Anschlussfähigkeit**

Ein linearer und kohärenter Aufbau des Kompetenzerwerbs wird vom 1. Primarschuljahr bis zum 6. Sekundarschuljahr ermöglicht, insbesondere beim Übergang von der Primar- zur Sekundarschule. Bei Primar- und Sekundarschullehrern besteht Klarheit darüber, welche Basisqualifikationen Schüler am Ende des 6. Schuljahres der Primarschule erworben haben müssen und welche zum Aufgabenbereich der Sekundarschule gehören. Dadurch entsteht bei allen Lehrern Planungssicherheit.

In der schulischen Ausbildung erworbene Kompetenzen befähigen Schüler zum lebenslangen Weiterlernen und bereiten auf Anforderungen in Alltag, Beruf und Gesellschaft bestmöglich vor.

■ **Mündige Teilnahme an der Gestaltung der Gesellschaft**

Schulische Bildung legt die Grundlagen dafür, dass alle Schüler aktiv an der gesellschaftlichen Entwicklung teilhaben können und in der Lage sind, diese mündig mitzubestimmen und auszugestalten.

■ **Stärkung der Persönlichkeit jedes einzelnen Schülers**

Schulische Bildung dient der Stärkung der Persönlichkeit aller Schüler, damit sie in eigener Verantwortung Entscheidungen für ihre persönliche Weiterentwicklung in ihrem Leben und in der Gesellschaft treffen können.

Anschlussfähigkeit

**Mündige Teilnahme
an der Gestaltung
der Gesellschaft**

**Stärkung der
Persönlichkeit**

1.1 Was sind Kompetenzen¹?

Kompetenzen befähigen Schüler, Probleme in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll zu lösen.

Kompetenzen existieren nicht losgelöst von Inhalten und Tätigkeiten, sondern sind stets an Inhalte und Tätigkeiten gebunden. Dabei wird die gesamte Persönlichkeit des Lernenden angesprochen. Der Schüler verbindet in seinem Handeln sowohl Wissen, Verstehen, Wollen als auch Können. So können Schüler beispielsweise Lesestrategien in unterschiedlichen Situationen gezielt einsetzen, angeeignete Grundrechenarten in konkreten Situationen eigenverantwortlich anwenden und soziale Kompetenzen in der Gruppenarbeit weiter entwickeln.

Anbindung
an Inhalte und
Tätigkeiten

1.2 Fachbezogene und überfachliche Kompetenzen

Die inhaltlichen Grundlagen für die Unterrichtsarbeit in der Primarschule und der ersten Stufe der Sekundarschule gehen auch weiterhin vom Zusammenhang von fachbezogenen und überfachlichen Kompetenzen aus.

- Die **fachbezogenen Kompetenzen** zielen auf den Erwerb von fachspezifischem Wissen (Fakten, Regeln, Gesetze, Begriffe, Definitionen usw.) und Können, auf die Anwendung des Wissens und seine Verknüpfung in lebensnahen Handlungszusammenhängen.
Die Aneignung fachbezogener Kompetenzen umfasst unter anderem das Erkennen von Zusammenhängen, das Verstehen von Argumenten und Erklärungen, das Aufstellen von Hypothesen, das Bewerten von Thesen und Theorien.
- Bei den **überfachlichen Kompetenzen** handelt es sich um Kompetenzen, die in allen Unterrichtsfächern und im schulischen Leben insgesamt entwickelt werden. Sie sind eine Grundlage zur Erreichung allgemeiner Bildungsziele und eine wichtige Voraussetzung für die persönliche Entwicklung der Schüler. Sie bilden zudem eine Grundlage für die Entwicklung fachbezogener Kompetenzen.
Für die zielstrebige Entwicklung überfachlicher Kompetenzen sind vor allem komplexe offene Aufgabenstellungen sowie abgestimmtes pädagogisch-didaktisches Handeln der Lehrer wichtig.

Fachbezogene
Kompetenzen

Überfachliche
Kompetenzen

Folgende überfachliche Kompetenzen stehen in engem wechselseitigem Zusammenhang:

- **Methodenkompetenzen**
umfassen die flexible Nutzung vielfältiger Lern- und Arbeitsmittel sowie Lernstrategien, die es erlauben, Aufgaben zu bewältigen und Probleme zu lösen. Langfristiges Ziel ist die Entwicklung des selbstständigen, zielorientierten, kreativen und verantwortungsbewussten Lernprozesses.
Dieser beinhaltet unter anderem:
 - ▶ das Entwickeln von Lesefertigkeit, Lesetechniken und Lesestrategien;
 - ▶ das Entwickeln kommunikativer Fähigkeiten;
 - ▶ die Nutzung von Recherchemodellen zur Suche, Verarbeitung und Präsentation von Informationen aus unterschiedlichen Medien;
 - ▶ die Nutzung der verschiedenen Arten von Bibliotheken und Mediotheken, insbesondere der Schulmediotheken.

Methoden-
kompetenzen

Informations-
und Medien-
kompetenzen

¹ Die hier verwendeten Bestimmungsmerkmale für Kompetenzen berücksichtigen die Kompetenzdefinitionen des Dekretes vom 31. August 1998 über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Bestimmungen für die Regelschulen, des Dekretes vom 27. Juni 2005 zur Schaffung einer Autonomen Hochschule in der DG sowie der OECD-Grundlagenmaterialien (unter anderem der PISA-Forschung).

○ Soziale Kompetenzen

bezeichnen die Gesamtheit der Fähigkeiten und Einstellungen, das eigene Verhalten von einer individuellen Handlungsorientierung verstärkt auf eine gemeinschaftliche auszurichten. Die Schüler bringen ihre individuellen Handlungsziele in Einklang mit denen anderer:

- ▶ das Vereinbaren und Einhalten von Regeln im Umgang mit anderen;
- ▶ die Zusammenarbeit mit anderen;
- ▶ das Entwickeln der Konfliktfähigkeit;
- ▶ das Übernehmen von Verantwortung für sich und für andere;
- ▶ das Erkennen und Anwenden von Grundsätzen solidarischen Handelns;
- ▶ das Beherrschen von Verhaltensregeln, die der gesellschaftliche Kontext einvernehmlich gebietet (Höflichkeit, Zurückhaltung, Diskretion usw.).

Soziale
Kompetenzen

○ Personale Kompetenzen

sind ausgerichtet auf die Fähigkeit der Schüler, als Person Chancen, Anforderungen und Grenzen in allen Lebenslagen zu erkennen.

Dies beinhaltet unter anderem:

- das Ausbilden von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl;
- das Entwickeln von Einfühlungsvermögen;
- das Erkennen eigener Stärken und Schwächen mit dem Ziel der kritischen Selbstwahrnehmung;
- die Entwicklung einer kritischen Urteilsfähigkeit.

Personale
Kompetenzen

1.3 Kernkompetenzen und Kompetenzerwartungen

Die wesentlichen Ziele im Fach/Fachbereich werden als Kernkompetenzen bezeichnet und sind Ausgangspunkt für die Formulierung von Kompetenzerwartungen.

Kernkompetenzen

Kompetenzerwartungen beschreiben, was die Schüler jeweils zu einem bestimmten Zeitpunkt erworben haben müssen, um ein erfolgreiches Weiterlernen zu sichern.

Kompetenz-
erwartungen

In allen Rahmenplänen werden die Kompetenzerwartungen für das Ende des 6. Primarschuljahres und für das Ende des 2. Sekundarschuljahres festgelegt. Sie benennen präzise die zu erreichenden Lernergebnisse der Schüler. Sie sind Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Schule.

Kompetenzerwartungen

- legen fest, was die Schüler bis zu einem bestimmten Zeitpunkt in ihrer individuellen Kompetenzentwicklung an zentralen Inhalten des Fachs erworben haben sollen;
- beschreiben ein von Schülern erreichbares Niveau;
- bieten den Lehrern Orientierung und setzen Maßstäbe für die Planung und Durchführung des Unterrichts, damit jedem Schüler der individuell beste Lernerfolg ermöglicht wird;
- sind primär fachbezogen, enthalten jedoch zugleich den Bezug zu überfachlichen Kompetenzen;
- sind Maßstab für die Leistungsbewertung der Schüler (vgl. 1.6 Leistungsermittlung und -bewertung);
- orientieren alle Klassen, alle Schulen an vergleichbare wesentliche Kompetenzen in den einzelnen Fächern oder Fachbereichen;
- machen schulische Anforderungen für die Gesellschaft transparent;
- unterstützen Lehrer und Lehrerteams bei der Planung ihres Unterrichts.

1.4 Inhalte

Die Orientierung am Kompetenzmodell ermöglicht, fachliche Inhalte auf Wesentliches zu konzentrieren, sinnvoll zu bündeln, wodurch verstärkt fachübergreifendes und fächerverbindendes Unterrichten möglich wird.

Die in jedem Fach mit den Kompetenzerwartungen verbundenen Inhalte sind für den Unterricht verbindlich.

Die in der Spalte „Inhaltskontexte“ genannten Fakten bzw. Begriffe stehen im Dienst der Kompetenzentwicklung beim Schüler. Innerhalb dieser verbindlich vorgegebenen Inhaltskontexte dürfen bei der konkreten Unterrichtsplanung und -gestaltung Schwerpunkte gesetzt werden (vgl. Kapitel 5).

**Kompetenz-
erwartungen
sind an Inhalte
gebunden.**

1.5 Lernen und Lehren

„Guter Unterricht ist ein Unterricht, in dem mehr gelernt als gelehrt wird.“ Ein klar strukturierter Unterricht, eine hohe Klassenführungskompetenz, eine gezielte Methodenvielfalt, eine wirkliche Schülermotivierung, eine gute Lernklimagestaltung und eine effiziente Zeitnutzung sind wichtige Voraussetzungen, damit das eigenverantwortliche und selbstständige Lernen im Unterricht optimal gefördert werden kann.

Kompetenzorientiert zu unterrichten heißt, dass der Schüler im Zentrum des Unterrichtsgeschehens steht. Schüler sollen dabei zunehmend selbst Initiative und Verantwortung für ihr Lernen übernehmen. Dies setzt voraus, dass Nützlichkeit, Sinn und Anwendbarkeit schulischen Lernens für Schüler ersichtlich sind.

**Neues Lern-
verständnis**

Lernen ist ein einzigartiger, persönlicher und konstruktiver Vorgang. Um Schülern optimale Lernchancen zu bieten und zugleich die fachlichen, institutionellen und gesellschaftlichen Ansprüche zu erfüllen, bedarf es eines breiten Spektrums schul- und unterrichtsorganisatorischer und methodisch-didaktischer Entscheidungen.

Schulentwicklung

Kompetenzorientierter Unterricht findet eine Balance zwischen Fördern und Fordern, indem er gestufte Ziele setzt, die die Schüler herausfordern, ohne sie resignieren zu lassen.

**Balance zwischen
Fördern und Fordern**

Die Aneignung der grundlegenden Kulturtechniken – Lesen, Schreiben, Rechnen und Sprechen – legt die Basis für anschlussfähiges Lernen in allen Fächern/Fachbereichen. Mit einer frühen individuellen Förderung in der Primarschule werden bereits die Weichen für spätere Bildungs- und Lebenschancen der Schüler gestellt. Aus diesem Grunde werden für Schüler mit besonderen Schwierigkeiten bereits frühzeitig in der 1. Stufe der Primarschule schulinterne Förderkonzepte ausgearbeitet und umgesetzt.

**Individuelle
Förderung**

Kompetenzorientierter Unterricht zeichnet sich unter anderem durch folgende Qualitätsmerkmale aus:

- Die Tätigkeit der Lernenden rückt in den Vordergrund. Über eigenes Tun können die Schüler Lernfortschritte in ihrer individuellen Kompetenzentwicklung erreichen.
- Kompetenzorientierter Unterricht fordert deshalb für die Unterrichtsgestaltung eine aktivierende Tätigkeits- und Aufgabenkultur. Besonders geeignet sind problemorientierte Aufgaben, weil diese die Schüler zur Tätigkeit anregen und sie in verschiedenen Kompetenzbereichen fördern. Solche Aufgaben zielen sowohl auf sachbezogenes, logisches, zielorientiertes Arbeiten hin als auch auf das Verstehen

**Aktivierende
Lerntätigkeit**

**Tätigkeits- und
Aufgabenkultur**

von Zusammenhängen. Sie unterstützen die Entwicklung unterschiedlicher Lösungsstrategien und schließen das Nachdenken über das Lernen ein.

- Individuelle Erfahrungen und persönliche Interessen der Schüler werden bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt. Diese Vorgehensweise fördert die Motivation der Schüler und unterstützt den persönlichen Lernprozess.
- Fehler sollen im Lernprozess konstruktiv genutzt werden. Wenn produktiv mit Fehlern in Lernsituationen umgegangen wird, fördern sie den Prozess des Weiterlernens und sind eine Chance für echte Lernfortschritte bei Schülern.
- Kumulatives Lernen setzt Lerninhalte in sinnstiftende Zusammenhänge und knüpft an bereits vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten der Schüler an. Daher steht kumulatives Lernen im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens. Es ermöglicht den Schülern ein fortschreitendes Lernen und ein immer tieferes fachliches Verständnis wesentlicher Zusammenhänge. Vertikale und horizontale Kontinuität in der Festlegung der Unterrichtsziele fördert verstärkt kumulatives Lernen.
- Im Unterrichtsgeschehen werden kognitiv-systematisches und situiert-lebenspraktisches Lernen verknüpft, da beide Strategien für die Kompetenzentwicklung unentbehrlich sind. Dies erfordert vom Lehrer ein großes Methodenrepertoire. Das kognitiv-systematische Lernen dient vor allem der Sicherung einer ausbaufähigen Verständnisgrundlage, dem Aufbau von Wissen und Fähigkeiten. Das situiert-lebenspraktische Lernen unterstützt vor allem die Anwendung und Erweiterung des Wissens in lebensweltbezogenen inhaltlichen Zusammenhängen.
- Fachübergreifende und fächerverbindende Unterrichtsformen fördern den Kompetenzzuwachs.
 - **Fachunterricht** ist zumeist ein Abbild des disziplinären Denkens. Nach wie vor bleibt wichtig, dass Schüler fachbezogene Begriffe, Regeln, Methoden, Instrumente, Terminologie usw. kennen lernen.
 - **Im fachübergreifenden Unterricht** werden von einem Unterrichtsfach aus weitere Blickweisen auf ein zu bearbeitendes Thema eröffnet. Diese sind auf Inhalte, Fragestellungen und Verfahrensweisen gerichtet, die über die Grenzen des jeweiligen Fachs hinausgehen. Fachübergreifendes Arbeiten liegt in der Verantwortung des einzelnen Fachlehrers.
 - **Im fächerverbindenden Unterricht** steht ein Unterrichtsthema im Mittelpunkt, das von zwei oder mehreren Fächern in seiner Mehrperspektivität erfasst werden kann. Dieses Thema wird unter Anwendung von Inhalten, Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Inhaltliche und organisatorische Koordinierung sind durch die selbstorganisierte Zusammenarbeit der Fachlehrer zu leisten. Der fächerverbindende Unterricht trägt hinsichtlich des Wissenserwerbs, der Kompetenzentwicklung und der Werteorientierung im besonderen Maße zur Persönlichkeitsentwicklung des Schülers bei. Auf solche wesentlichen Zusammenhänge wird im Rahmenplan durch Querverweise in Form von „➤ Fach“ hingewiesen.
- Die Entwicklung gemeinsamer konsensfähiger Unterrichtskonzepte, Strategien und Bewertungsmaßstäbe erfordert eine verstärkte und stete Zusammenarbeit zwischen Fachlehrern, Lehrern der gleichen Stufe und – in bestimmten Bereichen – im gesamten Lehrerkollegium.
- Ein kompetenzorientierter Unterricht erfordert angepasste organisatorische Rahmenbedingungen. Eine starre Einteilung des Stundenrasters in Einzelstunden und die Dominanz von lehrerzentriertem Unterricht – besonders in der Reduzierung des Unterrichtsgeschehens auf Frage-Antwort-Situationen – werden den heutigen Anforderungen nicht gerecht. Schulträger und Einzelschulen können spezifische organisatorische Lösungen, die ein effizientes und erfolgreiches Lernen ermöglichen, entwickeln.

Motivation

Fehler sind notwendige Schritte im Lernprozess

Kumulatives Lernen

Kognitiv-systematisch
Situier-lebenspraktisch

Lehrerkooperation

Organisationsrahmen des Unterrichts

- Der kompetenzorientierte Unterricht befähigt die Schüler zum kritischen Gebrauch von Medien aller Art bei der Organisation des eigenen Lern- und Arbeitsprozesses.
- Wichtig ist und bleibt das Schaffen und Aufrechterhalten förderlicher sozialer Beziehungen sowohl zwischen Lehrern und Schülern als auch zwischen Schülern. Dies ist eine entscheidende Voraussetzung für Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie für die innere Zufriedenheit aller an der Schule wirkenden Akteure. Eine angenehme Arbeitsatmosphäre in der Klasse und im Schulalltag fördert den Lernprozess.

Positive
Arbeitsatmosphäre

1.6 Leistungsermittlung und -bewertung

Schüler müssen in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen optimal gefördert werden. Diese Förderung umfasst auch eine auf den kompetenzorientierten Unterricht abgestimmte Leistungsermittlung und -bewertung, die sich an den in den Rahmenplänen formulierten „Kompetenzerwartungen“ und „Bezügen zu den Kompetenzerwartungen“ orientiert. Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Leistung orientiert
sich an Kompetenz-
entwicklung

Eine Leistungsermittlung und -bewertung berücksichtigt folgende Aspekte:

- Die Kriterien der Leistungsermittlung und -bewertung sind für Schüler, Lehrer und Erziehungsberechtigte einsichtig. Schüler und Erziehungsberechtigte erhalten Einsicht in das vom Lehrerkollegium entwickelte Bewertungskonzept.
- Bewertungskriterien werden kollegial erarbeitet und den Schülern im Vorfeld mitgeteilt.
- Eine kompetenzorientierte Leistungsermittlung und -bewertung ist so anzulegen, dass Schüler über ihre Lernfortschritte und den Stand ihrer individuellen Kompetenzentwicklung informiert sind. Eine solche Leistungsermittlung und -bewertung macht den Schülern auch die Notwendigkeit weiterer Lernanstrengungen bewusst. Den Schülern wird ein realistisches Bild ihres Leistungsstandes und ihres Leistungsvermögens aufgezeigt.

Transparenz für
Schüler

Kollegiale Absprachen

Unterstützende und ermutigende Leistungsermittlung und -bewertung sind wichtige Voraussetzungen zum Erhalt und zur Förderung der Leistungsbereitschaft der Schüler. Dies gilt besonders für Schüler mit Lernschwierigkeiten. Das Ziel besteht darin, die Lernmotivation der Schüler zu erhalten und zu steigern.

Aus gesellschaftlicher Sicht wird von der Schule erwartet, Schülerleistungen möglichst objektiv zu ermitteln und diese in Zeugnissen zu dokumentieren.

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung erfordern ein verändertes Verständnis für Fehler: Es bedarf einer bewussten „Fehlerkultur“ im schulischen Alltag. Fehler im Unterricht können im Lernprozess konstruktiv genutzt werden. Sie sind Indikatoren für Schwierigkeiten im Lernprozess. Daher dürfen sie nicht einseitig als negativ gewertet werden. Wenn produktiv mit Fehlern umgegangen wird, fördern sie den Prozess des Weiterlernens und sind eine Chance für echte Lernfortschritte bei Schülern.

Generell ist für die Unterrichtsarbeit zu berücksichtigen, dass Schüler in die Einschätzung von Leistungen und ihrer Bewertung so einbezogen werden, dass sie zunehmend in der Lage sind, ihre eigenen, aber auch fremde Leistungen selbstständig einzuschätzen.

Vergleichsarbeiten wie die PISA-Erhebungen oder die internationale Grundschulleseuntersuchung IGLU vermitteln wichtige Indikatoren zum aktuellen Lernstand der Schüler und sind Ausgangspunkt für methodisch-didaktische Maßnahmen in der

Unterrichtsgestaltung. Portfolio-Arbeiten, Aufgabenbeispiele, Kompetenzraster usw. sind weitere Instrumente zur Lernstandserhebung.

Lernen ist „Arbeit“ für die Schüler. Nichts ist wichtiger, als dabei ein persönliches Erfolgserlebnis zu haben. So kann ein Schüler Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen in die eigenen Leistungen entwickeln. Stellt der Schüler bei sich selbst einen „Kompetenzzuwachs“ fest, so ist dies eine gute Motivation für das Weiterlernen.

1.7 Struktur der Rahmenpläne

Alle Rahmenpläne sind nach einem einheitlichen Schema strukturiert, das sich wie folgt aufbaut:

Im **Kapitel 1 „Grundsätze“** werden die Prinzipien des allen Rahmenplänen zugrunde liegenden Kompetenzmodells dargestellt.

Im **Kapitel 2** wird **„Der Beitrag des Fachs“** zur fachbezogenen und überfachlichen Kompetenzentwicklung dargestellt. Hier sind auch die fachbezogenen Kernkompetenzen festgehalten.

Im **Kapitel 3 „Kompetenzerwartungen“** erfolgt die konzentrierte Darstellung der Kompetenzerwartungen für das Ende des 6. Primarschuljahres und das Ende des 2. Sekundarschuljahres. Sie beziehen sich auf die Schüler und ihre Leistungen, als erwartete Lernergebnisse zum Abschluss der Primarschule und zum Abschluss der ersten Stufe des Sekundarschulunterrichts. Sie benennen präzise die zu erreichenden Lernergebnisse der Schüler.

Im **Kapitel 4** folgen **„Empfehlungen für die Qualität der Unterrichtsgestaltung“**. Das sind solche Hinweise und Vorschläge, die auf fachdidaktischer Ebene heute zu den anerkannten Qualitätsansprüchen eines kompetenzorientierten Unterrichts gehören.

Im **Kapitel 5 „Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhalte“** werden Zwischenziele – 1., 2. und 3. Stufe der Primarschule und 1. Stufe der Sekundarschule – aufgeführt, die wichtige Etappen in der Kompetenzentwicklung darstellen und die Schüler bestmöglich darauf vorbereiten, die Kompetenzerwartungen für das Ende des 6. Primarschuljahres und das Ende des 2. Sekundarschuljahres zu erreichen.

Die in der Spalte „Inhaltskontexte“ genannten Fakten bzw. Begriffe stehen im Dienst der Kompetenzentwicklung beim Schüler. Innerhalb dieser verbindlich vorgegebenen Inhaltskontexte dürfen bei der konkreten Unterrichtsplanung und -gestaltung Schwerpunkte gesetzt werden.

Musik

2. Der Beitrag des Fachs Musik zur Kompetenzentwicklung

Musik existiert im Leben eines jeden Menschen, ob er sie nun bewusst oder unbewusst wahrnimmt. Die Nähe des Fachs zur aktuellen und zukünftigen Lebenswelt der Schüler bietet Chancen für eine dauerhafte kulturelle Betätigung. Kompetente Konsumenten werden sie, wenn sie kritisch mit dem Musikangebot in ihrem Umfeld umzugehen lernen und bewusst und differenzierend der Musik in ihrer Vielfalt zuhören lernen.

Musik und Umfeld

Musik als Möglichkeit des Ausdrucks und der Kommunikation entspricht einem tiefverankerten Kulturbedürfnis. Jeder Schüler hat deshalb im Rahmen einer umfassenden Bildung Anrecht auf Weckung, Förderung und Entwicklung seiner musikalischen Anlagen und Fertigkeiten und auf Kenntnisse, die ihm die Musik verständlicher und zugänglicher machen.

Musik als Grundbedürfnis und als Teil der Bildung

Musikunterricht erhöht das akustische Wahrnehmungsvermögen und die geistige Leistungsfähigkeit. Er weckt die Fantasie und schult die Gedächtnis- und Konzentrationsfähigkeit. Durch all diese Maßnahmen wird der Bildungshorizont der Schüler erweitert und gleichzeitig eine individuelle Genussfähigkeit herausgebildet und gefördert.

Musik und geistige Entwicklung

Der Musikunterricht hat sich von **der einfachen Singstunde** zu einem breiten und abwechslungsreichen Tätigkeitsfeld entwickelt. Alle musikalischen Tätigkeiten tragen zu einer ganzheitlichen Entwicklung des Menschen bei. Sie bieten die Möglichkeit, die oft getrennten Bereiche von Geist, Seele und Körper zusammenzuführen. Eine prägende Rolle spielen beim Umgang mit Musik vor allem kreative Momente und emotionale Erlebnisse. Die Schüler erwerben ein vielfältiges Liedrepertoire, lernen musikalische Parameter kennen und setzen sie gestaltend ein.

Fachbezogene Kompetenzen Ganzheit

Die Schüler erwerben Kompetenzen in den zentralen Bereichen des Fachs, die im Lernprozess miteinander verknüpft sind und die die Bereiche Handeln, Können und Wissen miteinander verbinden.¹

Für das Fach Musik ergeben sich folgende **Kernkompetenzen**:

- Musik machen mit Stimme und Klangmaterialien
- Musikalische Grundlagen erwerben
- Über Musik sprechen
- Musik hören
- Musik umsetzen

¹ Die Verknüpfungen zwischen den zentralen Bereichen des Faches werden im Schaubild durch gestrichelte Linien dargestellt.

Im Musikunterricht steht das Erleben von Musik in allen möglichen Variationen im Zentrum aller Bemühungen:

Auf sozialer Ebene:

- Jeder einzelne Schüler übernimmt beim gemeinsamen musikalischen Tun eine bestimmte ihm zugedachte Aufgabe in der Gruppe, sei es beim einfachen Mitsingen, beim Halten einer zweiten Stimme, beim Spielen eines Instruments oder beim Einhalten einer vorgegebenen Schrittfolge oder eines Bewegungsmusters.
- Der Schüler ist sich seiner Aufgabe und seiner Verantwortung bewusst und trägt zum Gelingen des gemeinsamen Vorhabens bei, weil er sich konzentriert und weil die Lehrperson ihm ausreichend Gelegenheit zum Üben bietet.
- Der Schüler übernimmt individuelle Aufgaben beim gemeinsamen Tun. Er entdeckt seine Fähigkeiten und stärkt sein Selbstbewusstsein.
- Der Schüler kann durch das gemeinsame Musizieren im Klassenverband seine Zugehörigkeit, sein Verhalten zu den anderen und sein Verantwortungsbewusstsein stärken.

Auf emotionaler Ebene:

- Beim Musizieren im Klassenverband und beim Hören und Entdecken von Musikwerken spürt der Schüler die Wirkung der Klänge: Musik kann beruhigend, aufheitend wirken und gute Laune bringen; es gibt Musik für heitere und traurige Anlässe; es gibt Militär- und Meditationsmusik usw.
- Die Schüler haben Gelegenheit, ihre Empfindungen und/oder Meinungen zu äußern. Somit haben sie die Möglichkeit zur Festlegung des Liedrepertoires beizutragen.

Auf physischer Ebene:

- Die Schüler haben häufig Gelegenheit, sich während der Musikstunde zu bewegen: Bewegungsabläufe zu Liedern, freie oder gebundene Tanzformen, aktives Musikhören.
- Sie trainieren ihre Koordination und ihre motorischen Fähigkeiten. Um Musik ganzheitlich zu gestalten, nutzen die Schüler ihren Körper, indem sie das Metrum spüren, die Lateralität festigen, freie Körperbewegungen und Gesten erfinden.

Auf künstlerischer Ebene:

Ein abwechslungsreiches Repertoire an Liedern und Spielstücken, ein vielseitiges Angebot an Hörwerken und eine angepasste motivierende und kindgerechte Methodik führen zu „biografischen Erlebnissen“, indem die Schüler Neues entdecken und erleben, das sie in ihrem Leben nachhaltig begleiten wird.

Erlebnisse beim Musizieren fördern die Entfaltung des Kindes als Persönlichkeit. Soziale Kompetenzen erwerben die Schüler vor allem in Tätigkeiten, die an künstlerische Handlungs- und Ausdrucksformen gebunden sind. Der Musikunterricht befähigt, musikalisch zu kooperieren, bewusst auf sich und die Mitspielenden zu hören und entsprechend zu reagieren, Spielanweisungen und Absprachen einzuhalten, Anregungen und Ergebnisse konstruktiv zu beurteilen. Damit im Musikunterricht das gemeinsame Produkt zur Aufführung gelangen kann, muss jeder Teilnehmer während der Arbeitsphasen auch eigene Verantwortung übernehmen.

**Soziale
Kompetenzen**

Die Schüler setzen Singen, Musizieren, Bewegung und andere Ausdrucksformen als Methoden des Nachgestaltens vorhandener künstlerischer Strukturen ein. Der Weg hin zu einer überzeugenden Aufführung besteht aus dem gemeinsamen Üben, das Konzentration, Durchhaltevermögen, Aufmerksamkeit sowie gemeinsame Arbeitsstrategien erfordert. Gleichfalls ist der Wille aller Mitspielenden notwendig, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

**Methoden-
kompetenzen**

3. Kompetenzerwartungen

Ende des sechsten Primarschuljahres	Ende des zweiten Sekundarschuljahres
Die Schüler ...	Die Schüler ...
Musik machen mit der Stimme und mit Klangmaterialien	
<ul style="list-style-type: none"> ■ singen Lieder des eigenen Kulturkreises und anderer Kulturkreise, einstimmige und mehrstimmige Lieder, Bewegungslieder und besinnliche Lieder; ■ pflegen und entwickeln ihre Sprech- und Singstimme durch korrektes und angepasstes Singen und rhythmisches Sprechen; ■ erarbeiten Spielfiguren mit Klanggesten, Bodypercussion, mit gebasteltem Klangmaterial, mit dem kleinen Schlagwerk und mit den Stabspielen, um ihre Lieder und Spielstücke zu begleiten; ■ gestalten gemeinsam musikalische Verläufe von der Idee bis zur Präsentation; ■ setzen Instrumente, Klangmaterialien und Stimme für freie Klanggestaltungen ein. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ wenden das erworbene Liedrepertoire an und erweitern es zu unterschiedlichen Themenkreisen; ■ erfahren bewusst das Zusammenwirken von Atem, Sprache, Gehör und Stimme; ■ begleiten Lieder mit Bodypercussion und anderen Instrumenten und Klangerzeugern; ■ produzieren Musik mit elektronischen Medien.
Musikalische Grundlagen erwerben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ beschaffen, sammeln, ordnen und präsentieren Informationen über selbst produzierte oder gehörte Musik; ■ lesen, schreiben und spielen grafische Klangbilder, Notenwerte und Tonhöhen und verstehen das Notenbild ihrer Lieder und Spielstücke; ■ entdecken und benennen musikalische Formen; ■ kennen und unterscheiden unterschiedliche Musikrichtungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ lesen und schreiben Notenwerte und Tonhöhen, verstehen eine Partitur, die Dynamik und die Agogik; ■ kennen und klassifizieren die Instrumente verschiedener Ensembles nach Klangerzeugung und Tonhöhenbestimmung; ■ erkennen Musik unterschiedlicher zeitlicher, räumlicher und kultureller Herkunft und erschließen sich somit bisher unbekannte Musik.
Über Musik sprechen	
<ul style="list-style-type: none"> ■ beobachten, hören und beurteilen eigene musikalische Produktionen und die Musik anderer; ■ begründen ihre Meinungen und Wertungen zu gehörter und gemachter Musik und tauschen ihre Gedanken in toleranten Umgangsformen aus. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ begründen ihre Meinungen und Wertungen zu gehörter und gemachter Musik; ■ tauschen ihre Gedanken in toleranten Umgangsformen aus und halten sie schriftlich fest.

Musik hören

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none">■ entwickeln ihre auditive Wahrnehmungsfähigkeit und ihr auditives Gedächtnis;■ erkennen, unterscheiden und benennen die Klangparameter: Tonlänge, Tonhöhe, Lautstärke und Klangfarbe;■ ordnen gehörte Musik dem sozialen, funktionalen, geografischen und historischen Kontext zu: Musik aus fremden Kulturen, Musik in unserem Umfeld, Musik in verschiedenen Epochen. | <ul style="list-style-type: none">■ hören der Musik bewusst zu: aufmerksames Zuhören, verfolgen Stimmen in mehrstimmigen Sätzen und Partiturausschnitten;■ erkennen musikalische Gestaltungsmittel;■ ordnen gehörte Musik dem sozialen, funktionalen und historischen Kontext zu: Musik aus fremden Kulturen, Musik in unserem Umfeld, Musik in verschiedenen Epochen;■ ordnen gehörte Musik verschiedenen Stilbereichen zu. |
|--|---|

Musik umsetzen

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">■ ergänzen ihre Lieder und Spielstücke durch Inszenierungen und Bewegungsabläufe;■ setzen ihre Empfindungen zur Musik in Bewegungsimprovisationen oder Tanz um;■ gestalten gehörte oder selbst produzierte Musik mit Elementen aus der bildenden Kunst und mit der Sprache;■ setzen außermusikalische Impulse in Musik um. | <ul style="list-style-type: none">■ setzen ihre individuellen Ausdrucksmöglichkeiten beim musikalischen Gestalten wirkungsvoll ein: bei kleineren musikalischen Erfindungsübungen, Sprechstücken, Szenen, Musizierstücken und Liedern unterschiedlicher Kulturen. |
|---|---|

4. Empfehlungen für die Qualität der Unterrichtsgestaltung

Alle Kompetenzbereiche – Musik machen mit Stimme und Klangmaterialien, musikalische Grundlagen erwerben, über Musik sprechen, Musik hören und Musik umsetzen – sind sowohl in der Primarschule als auch in der Sekundarschule zu fördern.

Der Lernprozess bei der Liederarbeit unterscheidet sich von vielen anderen Lernmomenten, weil hier einige unterschiedliche Fähigkeiten gleichzeitig angesprochen und entwickelt werden: Der Liedtext wird nicht nur gelesen, sondern gleich rhythmisch in verschiedenen Tonlängen gesprochen. Sehr oft erfolgt gleichzeitig oder unmittelbar danach das Memorieren einer Reihenfolge von Tonhöhen, also das Memorieren der Melodie. Nun müssen die Schüler Tonhöhen (Melodie) und Tonlängen (Textrhythmus) kombinieren. Für die Primarschule ist zu beachten, dass die Schüler zumeist die Notenschrift nicht ausreichend lesen können. Rhythmus und Melodie werden nur durch das auditive Gedächtnis aufgenommen. Außerdem sind Schüler in der Unterstufe kaum in der Lage, einen Liedtext fließend zu lesen. Bei ihnen kommt noch das Memorieren des Liedtextes hinzu.

Beim Singen

Eine korrekte Liederarbeit ist erst dann möglich, wenn Schüler in der Lage sind, die drei Aspekte – Text, Rhythmus und Melodie – musikalisch und kreativ miteinander zu verbinden und zu verknüpfen.

Deshalb ist für die altersgerechte Unterrichtsgestaltung wichtig:

- die Lieder oft zu wiederholen, auch als Auflockerung zwischen den Unterrichtsstunden.
- fünf bis zehn neue Lieder in einem Schuljahr zu erarbeiten.
- Besondere Aufmerksamkeit gilt der korrekten Wiedergabe der Tonhöhen (Melodie) sowie einer der Kinderstimme angemessenen Tonlage. Die Lieder dürfen nicht zu tief intoniert werden. Auf richtige Körperhaltung beim Singen ist zu achten.
- Bei der Auswahl der Lieder sind vielseitige Gestaltungsmöglichkeiten zu berücksichtigen: z.B. Lieder mit und ohne Bewegungsabläufe, lustige und besinnliche Lieder.

Im Fachhandel besteht ein reiches Medienangebot, das das Singen von Liedern nach ihrer gründlichen Erarbeitung mit Sicherheit bereichern kann. Dennoch sollte das mit Audiomedien unterstützte Singen im Unterricht möglichst vermieden werden, da dies die allgemeine passive Haltung der Schüler gegenüber der Musik verstärken kann. Wichtigste Herausforderung des Musikunterrichts bleibt, das kreative Schaffen vom konzentrierten Üben bis zur Präsentation eines Endproduktes zu fördern. Passives Mitsingen wird nicht angestrebt, da die wesentliche Herausforderung des Musikunterrichts dabei nicht zur Geltung kommt, nämlich selbst etwas zu schaffen, gemeinsam und intensiv zu üben und bis zum Endprodukt einer Aufführung auszuarbeiten.

Der Klangfarbenreichtum, den die Schüler in der Instrumentalversion entdecken, und die Konzentration, gemeinsam mit den Instrumenten zu singen, fördern die Entwicklung zusätzlicher musikalischer Fertigkeiten.

Beim mehrstimmigen Spiel mit Instrumenten achtet der Lehrer stets darauf, dass **alle Schüler** während der Musikstunde Gelegenheit haben, **so viel wie möglich** mit ihren Instrumenten zu üben und zu musizieren. Bei der instrumentalen Liedbegleitung wird jedes Ostinato zuerst in der Großgruppe geübt. Dann bildet der Lehrer Gruppen, die jeweils eine Stimme der Begleitpartitur übernehmen. Da die Schüler nicht gleichzeitig singen und spielen können, wird beim begleitenden Instrumentalspiel stets eine

Beim Musizieren mit Klangmaterialien

Singgruppe (Chor) gebildet. Damit alle Schüler vielseitig üben können, werden die Gruppen gewechselt. Dies ist während einer einzigen Musikstunde nicht möglich: Daher erfordert die Erarbeitung eines Instrumentalstückes in der Regel mehrere Unterrichtsstunden.

Das Hören von Musik hat einen eigenständigen Platz im Musikunterricht. Es will methodisch so vorbereitet sein, dass die Schüler durch konkrete Höraufgaben aktiv oder handelnd den kurzen Musikwerken oder den Auszügen aus Werken zuhören können. Das Hören von Musik schließt alle Musikarten ein, von Titeln aus der aktuellen Musikszene über Werke der klassischen Musik bis hin zu Musik aus fremden Kulturen oder früheren Epochen. Vielfältige Querverbindungen zu anderen Fächern wie beispielsweise Deutsch, Französisch, Geografie und Geschichte sind möglich.

Beim Hören

Das Einüben von Liedern, Tänzen und Instrumentalstücken ist stets prozessorientiert, erfordert vielfältige und abwechslungsreiche Methoden und führt zur Präsentation beziehungsweise zur Aufführung des gemeinsam Erarbeiteten, für das sich jeder einzelne Schüler in der Gruppe eingesetzt hat.

**Präsentationen
und
Aufführungen**

Wichtig und sinnvoll ist das Anlegen einer Sammelmappe mit allen Liedkopien, Arbeitsblättern und fachbezogenen Informationen, die ab dem ersten Schuljahr geführt wird. So entsteht einerseits das Liedrepertoire einer Klassengemeinschaft, das zu jeder Gelegenheit hervorgeholt werden kann. Andererseits dokumentiert diese Sammelmappe die Lernfortschritte und dient der Leistungsermittlung und -bewertung der Schüler im Musikunterricht. Dabei ist darauf zu achten, dass das verpflichtende Vorsingen oder -spielen Schüler bloßstellen und ihnen die Freude am Musizieren für immer vergällen kann. Das freiwillige Vorsingen oder Vorspielen einzelner Schüler trägt jedoch zur Stärkung ihrer Persönlichkeit bei.

**Schriftlichen Unter-
lagen im Musikun-
terricht**

Bewertet werden keinesfalls die emotionale Bereitschaft der Schüler und ihre beseelte Teilnahme am Musikunterricht. Das fertige Produkt der gemeinsamen Arbeit, bei dem jeder Schüler eigene Verantwortung übernimmt, kann Gegenstand einer selbstkritischen verbalen Aussprache in der Gruppe sein, bei der die Schüler sich in respektvollem Umgang miteinander auf eine gemeinsame oder differenzierte Benotung einigen.

**Bewertungen im
Musikunterricht**

Bei einem systematisch organisierten Musikunterricht entwickeln die Schüler ein wachsendes Selbstvertrauen in die eigene Gestaltungsfähigkeit. Es obliegt dem Lehrer, Situationen zu schaffen, damit die Schüler ihre eigenen Ideen im Unterrichtsgeschehen sowie in die Lied- und Spielgestaltung einbringen können. Der Musikunterricht leistet somit seinen Beitrag zur grundlegenden Bildung, indem er die gestalterischen Kräfte der Schüler entwickelt, ihre Erlebnisfähigkeit erweitert, ihre Ausdrucksfähigkeit differenziert.

**Gestalten im
Unterricht**

5. Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhalte

5.1 Übersicht über die Handlungsbereiche

Musik erleben – sensibilisieren für Musik	Primarschule			Sekundarschule
	Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe	1. Stufe
	Musik machen mit Stimme und Klangmaterialien			
	Musikalische Grundlagen erwerben			
	Über Musik sprechen			
	Musik hören			
	Musik umsetzen			

5.2 Inhalte des Unterrichts

Die in der Spalte „Inhaltskontexte“ genannten Fakten bzw. Begriffe stehen im Dienst der Kompetenzentwicklung beim Schüler. Innerhalb dieser verbindlich vorgegebenen Inhaltskontexte dürfen bei der konkreten Unterrichtsplanung und -gestaltung Schwerpunkte gesetzt werden.

5.2.1 Unterstufe der Primarschule

Unterstufe der Primarschule	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
Musik machen mit Stimme und Klangmaterialien	
<ul style="list-style-type: none"> ■ singen einstimmige Kinderlieder mit begrenztem Tonumfang nach Gehör; ■ pflegen und entwickeln die Sing- und Sprechstimme; ■ gestalten rhythmisches Spiel mit Klanggesten; ■ führen freies und rhythmisches Spiel mit Klangmaterialien; ■ stellen Rhythmusinstrumente her; ■ erzeugen, imitieren, verändern Geräusche und ordnen sie zu; ■ gestalten Lieder mit Klangmaterialien. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Volkslieder und neue Kinderlieder zu Jahreszeiten und Alltagsthemen, Bewegungslieder, Lieder in französischer Sprache <ul style="list-style-type: none"> ➔ Deutsch, 1. Fremdsprache Französisch ■ Töne und ihre Qualität; Erweiterung des Stimmumfangs durch Stimmspiele; Gewöhnung an eine gemeinsame Tonhöhe; Körperhaltung und Atemtechnik in Liedern, Sprechversen und Zungenbrechern ■ Metrum (Grundsclag), Echo-Klatschen, Klanggesten als Übungen und in der Liedgestaltung ■ kleines Schlagwerk, gebastelte Rhythmusinstrumente, anderes klingendes Material ■ Klangketten, Echospiele, Liedgestaltung ■ verschiedene Materialien, z.B. aus Holz, oder aus Metall ■ Klanggeschichten, Liedgestaltungen
Musikalische Grundlagen erwerben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ lesen, erstellen und realisieren grafische Notationen; ■ entdecken und benennen musikalische Formen; ■ erkennen und setzen Klangparameter um. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Klanggeschichten in Elementarpartituren, die halbe Note (Liegenote) und die Viertelnote (Gehnote) als Schriftzeichen, Tonleiter in C-Dur ■ die Wiederholung (Echo), der Refrain ■ hoch-tief, laut-leise, lang-kurz, hell-dunkel, schnell-langsam, Körperbewegungen
Über Musik sprechen	
<ul style="list-style-type: none"> ■ beobachten, hören und beurteilen eigene musikalische Produktionen und die Musik anderer; ■ setzen sich kritisch mit den eigenen Produktionen auseinander. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Klangfarben ■ kritischer Einsatz der Instrumente in der Liedgestaltung

Musik hören

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">■ schulen und verfeinern die auditive Wahrnehmungsfähigkeit und das auditive Gedächtnis;■ nehmen Klangparameter und Klangfarben wahr und beschreiben sie;■ situieren Musik im sozialen, funktionalen, geografischen und historischen Kontext. | <ul style="list-style-type: none">■ akustisches Unterscheiden von Stille, Geräusche, Klänge, Klangwege, akustische Signale, Klangfarben, Sprech- und Singstimme, Unterschied zwischen Blas-, Streich-, Zupf-, Schlag- und Tasteninstrumenten■ erzählende Musik, einfache Programmmusik■ Merkmale und Wirkung der Musik: laut-leise, hoch-tief, schnell-langsam, spannend, lustig, abwechslungsreich usw.■ Wirkung der Musik■ Musik im Alltag |
|---|--|

Musik umsetzen

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">■ ergänzen Inszenierungen und Bewegungsabläufe, Lieder und Spielstücke;■ festigen den Umgang mit Klangparametern und das Einhalten des Metrums beim Singen und Musizieren durch gebundene oder/und freie Bewegungsabläufe;■ erfassen grafische Notation durch Körperbewegung;■ stellen gehörte Musik künstlerisch dar;■ ergänzen das Musizieren durch sprachliche Gestaltung. | <ul style="list-style-type: none">■ Inszenierung von Spielliedern oder Klanggeschichten, Kreisspiele, Tanzlieder, Kindertänze■ im Metrum gehen■ verschiedene Gangarten, Tempi, Körperhaltungen, Formationen, Instrumente■ Viertelnoten, halbe Noten, Lautstärke, Tempo, Tonhöhen■ ausgesuchte Klangfolgen aus Musikwerken<ul style="list-style-type: none">➤ Kunst■ Liedstrophen, rhythmische Verse<ul style="list-style-type: none">➤ Deutsch, 1. Fremdsprache Französisch |
|---|--|

5.2.2 Mittelstufe der Primarschule

Mittelstufe der Primarschule	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
Musik machen mit Stimme und Klangmaterialien	
<ul style="list-style-type: none"> ■ singen Lieder; ■ pflegen und entwickeln die Sing- und Sprechstimme; ■ produzieren rhythmisches Spiel mit Klanggesten und Bodypercussion; ■ gestalten freies und rhythmisches Spiel mit Klangmaterialien; ■ erkennen, beschreiben und suchen die Qualität der Klänge und die Instrumente passend zum Lied aus; ■ stellen Rhythmusinstrumente her; ■ gestalten Lieder mit Instrumenten und Klangmaterialien. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ einstimmige Kinderlieder, einfache Kanons, Lieder mit Instrumentalbegleitung, Lieder in einer Fremdsprache <ul style="list-style-type: none"> ➤ 1. Fremdsprache Französisch ■ Stimmumfang, Tonumfang, gemeinsame Tonhöhe, Körperhaltung, Atemtechnik, Atemspiele, Liedtexte und Sprechverse ■ Echo-Klatschen, Telefon-Spiel, Klangketten auf vorgegebenem Metrum ■ kleines Schlagwerk, Stabspiele, gebastelte Rhythmusinstrumente, anderes klingendes Material ■ Klanggeschichten ■ Vor- und Zwischenspiele zu Liedern und Geschichten mit Klangteppichen ■ Klangstäbe, Rasseln, Trommeln usw. <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kunst ■ im Metrum mit einfachen Ostinati
Musikalische Grundlagen erwerben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ lesen und realisieren grafische Notation aus Schulmusikbüchern und -zeitschriften; ■ entdecken und benennen musikalische Formen; ■ beschaffen, sammeln, ordnen Informationen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Elementarpartituren ■ 2 Achtelnoten (Laufnoten) als Unterteilung der Viertelnote, die Viertelpause, die halbe Pause, das Wiederholungszeichen, der Violinschlüssel, das Liniensystem, der 2/4-Takt, der 3/4-Takt, der 4/4-Takt ■ Tonhöhen der Tonleiter von C-Dur im Liniensystem <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kunst ■ Strophenlied, Kanon
Über Musik sprechen	
<ul style="list-style-type: none"> ■ beobachten, hören und beurteilen eigene musikalische Produktionen und Musik anderer; ■ äußern in toleranten Umgangsformen Meinungen und Wertungen zu gehörter und gemachter Musik. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Klangmaterialien, Klangfarben der gewählten Instrumente ■ erworbener Fachwortschatz, subjektive und kooperative Wertungen
Musik hören	
<ul style="list-style-type: none"> ■ schulen und verfeinern die auditive Wahrnehmungsfähigkeit und das auditive Gedächtnis; ■ situieren Musik im sozialen, funktionalen, geografischen und historischen Kontext. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Klangwege, Klangfarben einzelner Instrumente, Klangfarbenunterschiede zwischen Sinfonieorchester und Bläserorchester und Band ■ erzählende Musik (Programm Musik), formale Gestaltung von Musik mit Hörpartituren, Themen und Abschnitte <ul style="list-style-type: none"> ➤ Geschichte, Geografie

Musik umsetzen

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">■ ergänzen Lieder und Spielstücke durch Inszenierungen und Bewegungsabläufe;■ festigen den Umgang mit den Klangparametern und das Einhalten des Metrums beim Singen und Musizieren durch gebundene oder/und freie Bewegungsabläufe;■ erfassen die grafische Notation und das musikalische Satzgefüge durch Körperbewegung;■ drücken Empfindungen zur Musik durch Bewegungsimprovisationen oder gebundene Bewegungsabläufe aus;■ gestalten gehörte Musik durch künstlerischen Ausdruck;■ ergänzen das Musizieren durch sprachlichen Ausdruck;■ setzen außermusikalische Impulse in Musik um. | <ul style="list-style-type: none">■ Spiellieder, Kreisspiele, Tanzlieder, Klanggeschichten, Kindertänze
■ Viertelnoten, halbe Noten, Achtelnoten, Lautstärke, Tempo, Tonhöhen, Pausen, 2/4- und 3/4-Takt, Satzlängen■ Lieder, Instrumentalmusik<ul style="list-style-type: none">➤ Kunst
■ eigene Liedstrophen und rhythmische Verse<ul style="list-style-type: none">➤ Deutsch■ instrumentale Illustration einer Geschichte<ul style="list-style-type: none">➤ Deutsch |
|---|---|

5.2.3 Oberstufe der Primarschule

Oberstufe der Primarschule	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
Musik machen mit Stimme und Klangmaterialien	
<ul style="list-style-type: none"> ■ singen Lieder; ■ nutzen das Lied als Medium für fachspezifisches Lernen; ■ pflegen und entwickeln die Sing- und Sprechstimme; ■ gestalten rhythmisches Spiel mit Klanggesten und Bodypercussion; ■ improvisieren und erfinden Bewegungsabläufe zu Musik auf Tonträgern; ■ spielen rhythmisch und metrisch ungebunden mit Klanginstrumenten; ■ gestalten Lieder mit Klangmaterialien und Klanginstrumenten. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Volkslieder, Lieder aus fremden Kulturen, Bewegungslieder, Chansons, Shantys, historische Lieder, Evergreens und Lieder aus der aktuellen Musikszene, ■ Lieder mit spezifischen Rhythmen, ■ Lieder mit Instrumentalbegleitung ■ Raps ■ einstimmige und mehrstimmige Lieder ■ Zusammenwirken von Körperhaltung, Atmung und Stimme ■ Tonumfang (sol – re) ■ Artikulation <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sport ■ Klanggesten-Kanon, Klanggesten- und Bodypercussion-Spiele im Raum ■ Qualität der Klänge, Zuordnung von Klangfarben zum Material ■ Echo-Spiele, Klangketten, Telefon-Spiel, Klangmosaiken, Geschichten ■ rhythmische und melodische Begleitpartituren
Musikalische Grundlagen erwerben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ lesen grafische Notation und geben sie auf Stabspielen wieder; ■ entdecken und benennen musikalische Formen; ■ beschaffen, sammeln und ordnen Informationen; ■ entdecken unterschiedliche Musikrichtungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ einzelne Achtelnoten, Synkope, Auftakt, punktierte halbe und Viertelnote, Vorzeichen (Fis, B), Achtelpause, Tonhöhen auf Hilfslinien ■ 6/8-Takt, mehrstimmige Begleitpartituren ■ Hauptthema einer Komposition, musikalisches Satzgefüge (Folge von Takten mit tonalem Anfang und spürbarem Schluss) ■ Musikinstrumente und ihre Klangerzeugung und Tonhöhenbestimmung: ein Holz-, Blechblas-, Streich-, Schlaginstrument, ein Instrument aus der Volks- oder Weltmusik, alle Orff-Instrumente und ihre spezifischen Klangfarben ■ verschiedene Liedarten: der Pop-Song, das Chanson, das Volkslied, Lieder aus fremden Kulturen ■ Musik aus fremden Kulturen, aus der U-Musik, aus der E-Musik, mit unterschiedlichen Besetzungen

Über Musik sprechen	
<ul style="list-style-type: none"> ■ beobachten, hören und beurteilen eigene musikalische Produktionen und Musik anderer; ■ äußern Meinungen und Wertungen zu gehörter und gemachter Musik in toleranten Umgangsformen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Klangfarben der gewählten Instrumente und ihre klangliche Entsprechung in der Liedgestaltung ■ akustische Aufnahmen oder Filmaufnahmen ■ erworbener Fachwortschatz
Musik hören	
<ul style="list-style-type: none"> ■ schulen und verfeinern die auditive Wahrnehmungsfähigkeit und das auditive Gedächtnis; ■ situieren Musik im sozialen, funktionalen, geografischen und historischen Kontext; ■ suchen und erarbeiten biografische und historische Informationen und situieren sie auf der Zeitleiste. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Klangspiele ■ Musikinstrumente und ihre Klangfarbe: das Violoncello, die Oboe, das Waldhorn, das Keyboard, die E-Gitarre, der E-Bass, die Pauke, das Schlagzeug ■ Werke aus der klassischen Musik und ihre Themen ■ Musical, die Symphonische Dichtung, die Symphonie als nicht programmatische Musik (einzelne Sätze) <ul style="list-style-type: none"> ➤ Geschichte, Geografie, Deutsch
Musik umsetzen	
<ul style="list-style-type: none"> ■ ergänzen Lieder und Spielstücke durch Inszenierungen und Bewegungsabläufe; ■ drücken Empfindungen zur Musik durch Bewegungsimprovisationen oder gebundene Bewegungsabläufe aus; ■ gestalten gehörte Musik durch künstlerischen und sprachlichen Ausdruck; ■ ergänzen das Musizieren durch sprachlichen, körperlichen und künstlerischen Ausdruck. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Volkstänze aus unserem Kulturkreis und aus fremden Kulturen ■ freie Ausdrucksbewegungen zu gehörter Musik ■ Stimmung eines Musikstücks ■ Aufführung <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kunst ■ neue Liedstrophen zu einer bestehenden Melodie ■ Rap, Bewegungsabläufe ■ freie oder gebundene Tanzformen: Koordination, Motorik, Lateralität, freie Körperbewegungen und Gesten, Ganzheitlichkeit

5.2.4 Erste Stufe der Sekundarschule

1. Stufe der Sekundarschule	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
Musik machen mit Stimme und Klangmaterialien	
<ul style="list-style-type: none"> ■ singen Lieder und nutzen das Lied als Medium für fachspezifisches Lernen; ■ pflegen und entwickeln die Sing- und Sprechstimme; ■ produzieren rhythmische Spiele mit Klanggesten und Bodypercussion; ■ gestalten Lieder und Spielstücke mit Klangzeugern und anderen Musikinstrumenten; ■ produzieren Musik mit elektronischen Medien. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Volkslieder, Lieder aus fremden Kulturen, Chansons, Shantys, historische Lieder, Evergreens und Lieder aus der aktuellen Musikszene, ■ Lieder mit spezifischen Rhythmen und Bewegungslieder ■ Lieder mit Playbacks ■ Raps ■ einstimmige und mehrstimmige Lieder (Kanon, ostinate Mehrstimmigkeit und einfache zweistimmige Lieder) <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sport ■ Zusammenwirken von Körperhaltung, Atmung und Stimme ■ Begrenztes Einsetzen des Tonumfangs ■ Artikulation ■ Bewusstes Einsetzen von Körperhaltung und Atmung ■ Bodypercussion-Spiele im Raum ■ rhythmische und melodische Begleitpartituren nach Vorlagen ■ Musikprogramme auf dem PC, Kreation von Begleitpattern zu den Liedern ■ aktiver Umgang mit neuen Techniken, Filmen und akustische Aufnahmen der eigenen Produktionen
Musikalische Grundlagen erwerben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ lesen, erstellen, spielen und übertragen schriftlich grafische Notation; ■ entdecken und benennen musikalische Formen; ■ beschaffen, sammeln und ordnen Informationen; ■ kennen und unterscheiden akustisch verschiedene Ensembles; ■ beschreiben und unterscheiden verschiedene Musikrichtungen; ■ situieren einige Komponisten gesellschaftlich und historisch und kennen ihr Werk. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ alle bisher gelernten Tonhöhen und Notenwerte ■ mehrstimmige Begleitpartituren ■ Rondo, Sätze einer Komposition, Tempobezeichnungen, symphonische Dichtung ■ Sätze einer Komposition, Tempobezeichnungen, Einsatz des Metronoms, symphonische Dichtung ■ Instrumentenkunde: Ordnung der Musikinstrumente des Symphonieorchesters nach Klangzeugung und Tonhöhenbestimmung nach Instrumentenfamilien ■ Band, Jazz-Combo, Blasorchester, Symphonieorchester ■ E-Musik, Jazz, Popmusik, Volksmusik, volkstümliche Musik <ul style="list-style-type: none"> ➤ Geschichte, Kunst

Über Musik sprechen

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">■ äußern Meinungen und Wertungen zu gehörter und gemachter Musik in toleranten Umgangsformen. | <ul style="list-style-type: none">■ Kurzreferate zu Musikern und Komponisten aus der E- und U-Musik■ verschiedene Musikrichtungen■ Fachwortschatz<ul style="list-style-type: none">➤ Deutsch |
|---|--|

Musik hören

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">■ hören aktiv Werkauszüge einzelner Komponisten – auch mit Partituren;■ situieren einzelne Musikwerke im sozialen, funktionalen, geografischen und historischen Kontext. | <ul style="list-style-type: none">■ Werke aus der aktuellen Pop-Szene und der klassischen Musik |
|---|---|

Kunst

2. Der Beitrag des Fachs Kunst zur Kompetenzentwicklung

Kunst ist eine spezifische Form des Austauschs und der Kommunikation, die es den Schülern ermöglicht, sich selbst, andere und die Welt besser zu verstehen und von anderen verstanden zu werden. Der Kunstunterricht bietet besondere Möglichkeiten der ästhetisch-künstlerischen Weltaneignung und der Selbsterkundung.

Zu Beginn ihrer Primarschulzeit haben Schüler bereits vielfältige Erfahrungen mit künstlerischen Gestaltungsformen gemacht. Vom frühesten Kindesalter an nutzen Kinder Kunst als Ausdrucksmittel, lange bevor die Sprache zu einem sicheren Ausdrucksmittel werden kann. Sie erkunden künstlerische Strategien, bedienen sich ihrer Sinne und deuten ihre Welterfahrungen fantasievoll. Obwohl dies zunächst eher unbewusst geschieht, ist es wichtig, dass ästhetisch-künstlerisches Lernen sich in allen Jahrgangsstufen an der Lebenswelt der Schüler orientiert.

Ein qualitativ anspruchsvoller Kunstunterricht nutzt diese Voraussetzungen gezielt, um eine Reihe von Fertigkeiten und Fähigkeit weiterzuentwickeln und den Schülern sowohl eine fundierte Allgemeinbildung wie auch eine ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit zu ermöglichen. Daher muss von der reduzierenden Auffassung Abstand genommen werden, dass Malen und Werken lediglich eine willkommene Abwechslung im Schulalltag sind.

Durch die Auseinandersetzung mit Kunstwerken und ästhetisch-künstlerischen Prozessen der Kunstschaffenden entwickelt sich bei Schülern nicht nur ästhetisches Urteilsvermögen, sondern auch der Respekt für die Vielfalt fremder Ausdrucksweisen. Dergestalt fördert die Beschäftigung mit Kunst sowohl die Selbstreflexion als auch die Reflexion über Lebens- und Handlungsmodelle anderer. Somit leistet der Kunstunterricht nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur Allgemeinbildung, sondern auch zur Entwicklung eines persönlichen Urteilsvermögens.

Durch die kritische Auseinandersetzung mit Kunsterzeugnissen und durch eigene ästhetisch-künstlerische Erfahrungen erweitern Schüler ihr Ausdrucksrepertoire und erfahren sich eingebunden in einen kulturgeschichtlichen Kontext. Kunst schafft Sinn und Bedeutungszusammenhänge. Die Auseinandersetzung mit Kunst trägt zur Schaffung der kulturellen und gesellschaftlichen Identität bei.

Kunst ist eines der wenigen Fächer, in dem die Persönlichkeit der Schüler in ihrer Ganzheit gefördert wird. Der Kunstunterricht vermittelt grafische, räumliche und künstlerische Fähigkeiten und Kenntnisse. Er fördert die Wahrnehmung und die Beobachtung, die Motorik, das handwerkliche Geschick ebenso wie das räumliche und das laterale Denken. Der Unterricht regt zum Erkunden, Probieren, Erfinden und Gestalten an. Somit bietet er viele Anlässe, Kompetenzen, die in anderen Fächern erarbeitet werden, künstlerisch umzusetzen und zu vertiefen. Gleichzeitig leistet er einen großen Beitrag zur Steigerung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls der Schüler.

Für das Fach Kunst ergeben sich folgende **Kernkompetenzen**:

- **Kunst wahrnehmen und erleben**
- **Über Kunst sprechen**
- **Technische Grundlagen erwerben**
- **Künstlerische Grundlagen erwerben**
- **Kreativ darstellen und gestalten**

3. Kompetenzerwartungen

Ende des sechsten Primarschuljahres	Ende des zweiten Sekundarschuljahres
Die Schüler ...	Die Schüler ...
Kunst wahrnehmen und erleben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ entwickeln Neugierde und Interesse für Künstler, ihre Werke und die Zeit, in der sie gelebt haben; ■ vergleichen Wirklichkeit und Darstellung; ■ erkennen Kunst als Ausdrucksmittel; ■ untersuchen und vergleichen Kunstwerke unter den Aspekten Farbe, Form, Struktur, Technik, Materialien und Lichtverhältnisse; ■ entwickeln und erweitern an ausgewählten künstlerischen Phänomenen ihr eigenes ästhetisches Empfinden. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ bringen Künstler und Werke mit typischen Merkmalen der verschiedenen Zeitepochen in Verbindung (historisches Umfeld, Kultur, Individualbiografie); ■ nutzen Kunstwerke zur Erweiterung des eigenen Wahrnehmungs- und Erfahrungsbereiches; ■ erkennen die Bilder und Gestaltfiguren anderer als Ausdruck von deren individueller Auseinandersetzung mit der Welt; ■ vergleichen Kunstwerke unter dem Aspekt verschiedener Techniken und Stile; ■ verfeinern ihr eigenes ästhetisches Empfinden und setzen es in Anwendungssituationen gezielt ein.
Über Kunst sprechen	
<ul style="list-style-type: none"> ■ beschreiben ihre Gedanken und Gefühle, die sie beim Betrachten eines Kunstwerks entwickeln und setzen diese in Beziehung zu ihren Entdeckungen im Kunstwerk; ■ begründen ihre Meinungen und Wertungen zu Kunstwerken in einfacher Form; ■ verstehen und nutzen in Anwendungssituationen Elemente der Fachsprache; ■ präsentieren Teilschritte und Produkte ihrer Arbeit und vergleichen sie mit ihren ursprünglichen Gestaltungsabsichten. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ beschreiben zweidimensionale, dreidimensionale und mediale Kunstwerke zunehmend kunstspezifisch; ■ begründen ihre Meinungen und Wertungen zu Kunstwerken zunehmend kunstspezifisch; ■ verstehen und nutzen in Anwendungssituationen fachsprachliche Begriffe und finden adäquate Formulierungen für Arbeitsschritte und Gestaltungsentscheidungen; ■ präsentieren einzelne Phasen ihres Arbeitsprozesses und Produkte ihrer Arbeit und reflektieren Abweichungen von oder Entsprechungen zu ihrer gestalterischen Absicht.
Technische Grundlagen erwerben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ gestalten eine eigene Arbeitsmappe; ■ erproben den Umgang mit angepassten Werkzeugen und Arbeitsmaterialien; ■ erkunden unterschiedliche Verfahren und Techniken und erproben sie in der Gestaltung: Zeichnen, Malen, Drucken, Collagieren, plastisches und skulpturales Arbeiten, Fotografieren und Arbeiten mit digitalen Bildmedien; 	<ul style="list-style-type: none"> ■ praktizieren unterschiedliche Formen zur Dokumentation von Arbeitsprozessen; ■ setzen die Werkzeuge und Arbeitsmaterialien zielgerichtet ein; ■ beherrschen die verschiedenen Verfahren und Techniken, insbesondere unter dem Aspekt der Größenverhältnisse, der Verwendung von Licht und Schatten und der Berücksichtigung verschiedener Perspektivarten;

- setzen die Rekonstruktion oder Dekonstruktion als Möglichkeit der Erkundung eines Bildes ein;
- übernehmen Verantwortung für Material und Arbeitsplatz.

- nutzen Mittel der Bildbetrachtung und Methoden der Bildbetrachtung selbstständig;
- übernehmen zunehmend selbstständig Verantwortung für Material und Arbeitsplatz.

Künstlerische Grundlagen erwerben

- nutzen gestalterische Grundprinzipien, um sich auszudrücken und eigene Erfahrungen zu vermitteln;
- untersuchen Strategien von Künstlern und vergleichen sie mit ihren eigenen.

- verbinden erworbene gestalterische Grundprinzipien mit eigenen Entscheidungen und begründen sie;
- untersuchen und beschreiben eigenständig Strategien von Künstlern.

Kreativ darstellen und gestalten

- setzen erlernte Strategien und Techniken bei der eigenen Gestaltung adäquat ein.

- verwirklichen eigene Gestaltungsprozesse und nutzen dabei zielgerichtet erlernte Strategien und Techniken.

4. Empfehlungen für die Qualität der Unterrichtsgestaltung

Bei der Unterrichtsgestaltung werden sowohl unterschiedliche Verfahren und Techniken als auch verschiedene Kunstepochen und Stilrichtungen berücksichtigt. Dabei werden Verfahren und Techniken besonders auf Ausdrucksmöglichkeiten hin erkundet und erprobt.

Durch die Beobachtung und Analyse ausgewählter Kunstwerke finden die Schüler Anregungen für Kreativität und eigene Gestaltungsversuche. Sie lernen Kunstwerke der Gegenwart und der Vergangenheit kennen und setzen sich zunehmend kritisch mit diesen auseinander.

Unterlagen im Kunstunterricht

Wichtig und sinnvoll ist das Anlegen einer Sammelmappe, die alle im Kunstunterricht angefertigten Schülerarbeiten, Arbeitsblätter und fachbezogenen Informationen enthält. Diese Mappe dokumentiert die künstlerisch-kreative Entwicklung und die Lernfortschritte. Zudem dienen diese Unterlagen der Leistungsermittlung und -bewertung der Schüler im Kunstunterricht. Die Kollegen der nächsten Stufe können wiederum diese Sammelmappe als Planungsunterlage nutzen.

Bewertungen im Kunstunterricht

Leistungsrückmeldungen geben den Schülern wichtige Impulse und Anregungen für das zunehmend selbstgesteuerte Lernen und die wachsende Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Leistungsrückmeldung beinhaltet nicht immer eine Bewertung von Schülerleistungen. Gerade im Bereich des ästhetisch-künstlerischen Gestaltens, wo dem Prozess ebenso viel Bedeutung wie dem Produkt zukommt, sind keine kurzfristigen Lernerfolge zu erwarten. Das Ausprobieren und das Experimentieren mit Ausdrucksformen, Verfahren und Materialien sind integraler Bestandteil des Lernprozesses im Kunstunterricht.

Die Leistungsermittlung und -bewertung sind besondere Formen der Leistungsrückmeldung. Die Bewertung erfolgt auf Basis von angefertigten Schülerarbeiten und Prozessen ästhetisch-künstlerischen Schaffens als auch auf der Grundlage von mündlich oder schriftlich erbrachten Leistungen, wie beispielsweise Vorträgen oder Gruppenarbeiten. In der Bewertung wird überprüft, inwieweit die gesetzten Ziele erreicht wurden. Daher darf nur bewertet werden, was zuvor im Unterricht erprobt oder gelernt wurde.

Bewertungskriterien werden kollegial erarbeitet und den Schülern im Vorfeld mitgeteilt.

Präsentation der Schülerarbeiten

Der Kunstunterricht eignet sich in besonderem Maße dazu, die im Kunstunterricht angefertigten Schülerarbeiten einer breiten Öffentlichkeit – beispielsweise bei Schulfesten oder Projekttagen – zu präsentieren. Zudem bietet der Kunstunterricht verstärkt die Möglichkeit eines fächerübergreifenden Unterrichts, so beispielsweise die Gestaltung eines Bühnenbilds im Rahmen einer Theateraufführung.

Auswahl von Künstlern und Kunstepochen

Der Kunstunterricht dient der kritischen Auseinandersetzung mit Kunstepochen und Künstlern. Eine auf das Wahrnehmungsvermögen der Schüler abgestimmte Auswahl der Kunstwerke und Kunstepochen und eine jahrgangsübergreifende Unterrichtsplanung sind wichtige Grundlagen für die Unterrichtsgestaltung. In der Unterrichtsgestaltung werden sowohl Werke von Künstlern aus allen Epochen als auch Werke von zeitgenössischen und regionalen Künstlern berücksichtigt.

In der Auseinandersetzung mit der regionalen Kunst bieten sich Atelierbesuche an. Ausstellungen sind weitere außerschulische Lernorte.

5. Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhalte

5.1 Übersicht über die Themenfelder bzw. Handlungsbereiche

	Primarschule			Sekundarschule
	Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe	1. Stufe
Kunst erleben	Kunst wahrnehmen und erleben			
	Über Kunst sprechen			
	Technische Grundlagen erwerben			
	Künstlerische Grundlagen erwerben			
	Kreativ darstellen und gestalten			

5.2 Inhalte des Unterrichts

Die in der Spalte „Inhaltskontexte“ genannten Fakten bzw. Begriffe stehen im Dienst der Kompetenzentwicklung beim Schüler. Innerhalb dieser verbindlich vorgegebenen Inhaltskontexte dürfen bei der konkreten Unterrichtsplanung und -gestaltung Schwerpunkte gesetzt werden.

5.2.1 Unterstufe der Primarschule

Unterstufe der Primarschule	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
Kunst wahrnehmen und erleben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ erkennen unterschiedliche Formen, Farben, Strukturen und Lichtverhältnisse, Stimmungen; ■ erproben künstlerische Ausdrucksformen; ■ erkennen Kunstwerke als individuelles Ausdrucksmittel einer bestimmten Zeitepoche; ■ untersuchen ästhetische Phänomene. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vergleich der Darstellung mit der Wirklichkeit ■ Abbildungen von aussagekräftigen Werken bedeutender Künstler. ■ Künstlernaame, Werk, Zeit
Über Kunst sprechen	
<ul style="list-style-type: none"> ■ wenden Elemente der Fachsprache beim Betrachten von Kunstwerken und in der eigenen Tätigkeit progressiv an; ■ bewerten Arbeiten von Mitschülern und Künstlern nach festgelegten Kriterien; ■ wägen einfache fachliche Aussagen und Bewertungen zu künstlerischen Arbeiten ab und kommen zu einer begründeten Meinung. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Adjektive wie leuchtend-blass, bunt-eintönig ■ Substantive wie Linie, Farbe, Kreis ■ Verben wie zeichnen, malen, verbinden ■ Umsetzung des Arbeitsauftrags, Sorgfalt der Arbeit
Technische Grundlagen erwerben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ setzen sich mit Materialien und Werkzeugen auseinander, erkunden deren Eigenarten und Möglichkeiten und nutzen diese; ■ zeichnen: <ul style="list-style-type: none"> ○ zeichnen Muster nach und kreieren eigenständig neue Muster; ○ stellen Einzelfiguren grafisch dar; ■ malen: <ul style="list-style-type: none"> ○ unterscheiden Primär- und Sekundärfarben; ○ arbeiten mit ersten Farbmischungen; ○ malen Formen und Figuren mit verschiedenen Werkzeugen aus; ○ arbeiten mit der Nass-in-Nass-Technik; ■ drucken: <ul style="list-style-type: none"> ○ arbeiten mit einfachen Stempeldruckverfahren; ■ collagieren: <ul style="list-style-type: none"> ○ erproben erste Techniken des Collagierens; 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Farben und Stifte, Papiere und Pappen, pflanzliche und tierische Materialien, Verpackungen und Behälter ■ Punkte, Linien, eckige und runde Formen ■ unterschiedliche Einzelfiguren ■ Pinselführung: Linien, Punkte, Spiralen ■ unterschiedliche Formen und Figuren ■ Fingerdruck, Kartoffeldruck, Frottage, Textildruck ■ Formen, Tiere, Gegenstände, Menschen, Buchstaben, Wörter, Schnipsel, Materialien wie Stoff, Wolle, Fundstücke aus Haushalt oder Natur

<ul style="list-style-type: none"> ■ arbeiten plastisch: <ul style="list-style-type: none"> ○ gestalten dreidimensionale Arbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Materialien wie Knetmasse, Ton, Salzteig, Pappe, Papierrollen, Karton
Künstlerische Grundlagen erwerben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ wenden gestalterische Grundprinzipien an: <ul style="list-style-type: none"> ○ machen gegenseitige Beziehungen sichtbar; ○ ordnen oder gruppieren Einzelfiguren; ○ machen Bewegung sichtbar. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zusammenhänge zwischen Personen und/oder Objekten
Kreativ darstellen und gestalten	
<ul style="list-style-type: none"> ■ stellen beobachtete Elemente ihrer Umwelt mit ihren charakteristischen Merkmalen dar; ■ betrachten Kunstwerke und gestalten ähnliche; ■ erfahren über das Verfremden von Kunstwerken die Wirkung bildgestalterischer Ausdrucksmittel; ■ verwirklichen eigene Gestaltungsvorstellungen; ■ experimentieren mit Zufallsverfahren. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Landschaften, Tiere, Pflanzen, Menschen, Objekte ■ Horizont-Linie ■ Illustration von Texten, Geschichten und Liedern ■ grafische und/oder farbliche Umsetzung von Musik <ul style="list-style-type: none"> ➤ Deutsch

5.2.2 Mittelstufe der Primarschule

Mittelstufe der Primarschule	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
Kunst wahrnehmen und erleben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ analysieren das Kunstwerk als konstruiertes Ausdrucksmittel des Künstlers; ■ inszenieren Kunstwerke als individuelles Ausdrucksmittel; ■ überprüfen und verfeinern an ausgewählten künstlerischen Phänomenen ihre ästhetische Wahrnehmung; ■ erproben eigene Ausdrucksformen bei der ästhetisch-künstlerischen Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Farbwahl, Struktur und Aufbau, Bewegung
Über Kunst sprechen	
<ul style="list-style-type: none"> ■ wenden Elemente der Fachsprache beim Betrachten von Kunstwerken und in der eigenen Tätigkeit progressiv an; ■ begründen ihre Meinungen und Wertungen zu der Wirkung von Kunstwerken und Arbeiten der Mitschüler. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Adjektive wie zart, abstrakt, naiv ■ Substantive wie Motiv, Skizze, Epoche ■ Verben wie kopieren, schraffieren
Technische Grundlagen erwerben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ benutzen Werkzeuge und Arbeitsmaterialien dem Arbeitsauftrag entsprechend; ■ zeichnen: <ul style="list-style-type: none"> ○ führen Muster fort, zeichnen diese nach, kreieren eigene; ○ stellen Einzelfiguren grafisch dar; ■ malen: <ul style="list-style-type: none"> ○ unterscheiden Primär, Sekundär- und Komplementärfarben; ○ unterscheiden warme von kalten Farben; ○ arbeiten mit neuen Farbmischungen; ○ malen Formen und Figuren mit verschiedenen Werkzeugen aus; ○ arbeiten die Nass-in-Nass-Technik weiter aus; ■ drucken: <ul style="list-style-type: none"> ○ vertiefen bereits erlernte Drucktechniken und ergänzen diese durch neue Verfahren; ■ collagieren: <ul style="list-style-type: none"> ○ erkennen Collage als Verfahren zur künstlerisch-verfremdeten Wiedergabe von Realität; ■ arbeiten plastisch und skulptural. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Farben, Stifte und Pinsel ■ Papier und Pappen ■ Pflanzliche und tierische Materialien ■ Verpackungen und Behälter ■ Einzelfiguren ■ Format gestalten ■ Linien und Kritzel als Kontur- oder Binnenzeichnung ■ Schreiben als spurbildender Vorgang ■ differenzierter Farbauftrag beim Malen wie deckend, lasierend, abgrenzend, verlaufend, absichtsvoll, zufällig, glatt, pastös ■ Farbwirkung, schwarz-weiße Kontrastwirkung, Relief ■ Pinselführung: tupfen, streichen ■ Fingerdruck, Kartoffeldruck, Frottage ■ diverse Hochdruckverfahren mit unterschiedlichen Druckträgern ■ Monotypie ■ Formen, Tiere, Gegenstände, Menschen, Buchstaben, Wörter, Schnipsel ■ Materialien wie Stoff, Wolle, Fundstücke aus Haushalt oder Natur ■ Materialien wie Ton, Holz, Salzteig, Pappmaché

Künstlerische Grundlagen erwerben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ wenden gestalterische Grundprinzipien an: <ul style="list-style-type: none"> ○ machen gegenseitige Beziehungen sichtbar; ○ ordnen oder gruppieren Einzelfiguren; ○ machen Bewegung sichtbar; ○ heben oder verbergen Figuren in ihrer Umgebung. 	
Kreativ darstellen und gestalten	
<ul style="list-style-type: none"> ■ stellen Beobachtungen der Umwelt künstlerisch dar; ■ begründen ihre Materialwahl und Gestaltungsweise; ■ gestalten nach dem Betrachten ausgewählter Kunstwerke ähnliche Arbeiten; ■ erkunden Bilder gestalterisch: ■ gestalten Schwarz-Weiß-Kopien von bekannten Werken nach eigenen Vorstellungen farbig; ■ arbeiten Ausschnitte aus einem Kunstwerk aus; ■ verwirklichen eigene Gestaltungsvorstellungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Landschaften, Tiere, Pflanzen, Menschen, Objekte ■ Horizont-Linie, Vordergrund, mittlerer Bereich, Hintergrund <ul style="list-style-type: none"> ➤ Geografie ■ unterschiedliche Techniken und/oder Motive ■ Rekonstruktion und Dekonstruktion ■ Illustration von Texten, Liedern, Geschichten ■ grafische und/oder farbliche Umsetzung von Musik ■ Gestaltung von Figuren und Gegenständen

5.2.3 Oberstufe der Primarschule

Oberstufe der Primarschule	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
Kunst wahrnehmen und erleben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ untersuchen und vergleichen Kunstwerke unter den Gesichtspunkten Techniken und Materialien. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Parallelen zu eigenen Arbeiten ■ Begegnung mit Kunst aus fremden Kulturen ■ Entdeckung der digitalen Welt
Über Kunst sprechen	
<ul style="list-style-type: none"> ■ wenden Elemente der Fachsprache beim Betrachten von Kunstwerken und in der eigenen Tätigkeit progressiv an; ■ wägen einfache fachliche Aussagen und Bewertungen zu künstlerischen Werken ab und kommen zu einer begründeten Meinung. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Adjektive wie deckend, lasierend, abgegrenzt ■ Substantive wie Kontrast, Relief, Struktur ■ Verben wie verzerren, konstruieren
Technische Grundlagen erwerben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ zeichnen: <ul style="list-style-type: none"> ○ erkennen und nutzen richtige Größenverhältnisse der Bildgegenstände; ○ arbeiten mit Licht und Schatten; ○ zeichnen einfache Objekte perspektivisch; ■ malen: <ul style="list-style-type: none"> ○ verfeinern das Malen mit Farbmischungen; ■ fotografieren und arbeiten mit digitalen Bildmedien. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zentralperspektive ■ Wirkung der Farben: Dominanz/Kontrast ■ Stimmungs- und Empfindungswert von Farben: <ul style="list-style-type: none"> ○ kalte und warme Farben/Warm-Kalt-Kontrast ○ Komplementärfarben/Komplementärkontrast ○ Farbkreis ■ fotografische und filmische Dokumentation der Wirklichkeit
Künstlerische Grundlagen erwerben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ vergleichen, untersuchen Strategien von Künstlern und stellen diese den eigenen gegenüber; ■ setzen bekannte Strategien gezielt ein. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verfremden, Übertreiben, Entstellen, Verzerren
Kreativ darstellen und gestalten	
<ul style="list-style-type: none"> ■ beobachten ihre Umwelt und stellen sie realitätsgetreu dar; ■ verwirklichen eigene Gestaltungsvorstellungen durch das selbstständige Anwenden von technischen Grundlagen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Landschaften, Gegenstände, Stillleben, Menschen ■ Berücksichtigung der Proportionen

5.2.4 Erste Stufe der Sekundarschule

1. Stufe der Sekundarschule	
Bezug zu den Kompetenzerwartungen	Inhaltskontexte
Kunst wahrnehmen und erleben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ untersuchen und vergleichen – unter Berücksichtigung ästhetischer Grundsätze – Kunstwerke unter den Gesichtspunkten Techniken und Stil; ■ erkennen Bezüge zwischen historischem Umfeld, Kultur und Individualbiografie der Künstler und ihren Arbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ strukturierte Erschließung von Kunstwerken: Farben, Formen, Komposition und Technik ■ Interpretation von Bildaussage und Bildgehalt ■ zeit- und ideengeschichtlicher Kontext eines Werkes ■ biografische und sonstige Besonderheiten der Entstehung eines Werkes ■ Zeitleiste <ul style="list-style-type: none"> ➤ Deutsch, Geschichte, Geografie
Über Kunst sprechen	
<ul style="list-style-type: none"> ■ verstehen und nutzen in Anwendungssituationen fachsprachliche Begriffe und finden adäquate Formulierungen für Arbeitsschritte und Gestaltungsentscheidungen; ■ beschreiben zweidimensionale, dreidimensionale und mediale Kunstwerke unter Verwendung der Fachsprache; ■ begründen Meinungen und Wertungen zu Kunstwerken zunehmend kunstspezifisch; ■ präsentieren einzelne Phasen ihres Arbeitsprozesses und Produkte ihrer Arbeit und reflektieren Abweichungen von oder Entsprechungen zu ihrer gestalterischen Absicht. 	
Technische Grundlagen erwerben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ zeichnen: <ul style="list-style-type: none"> ○ erkennen und nutzen richtige Größenverhältnisse der Bildgegenstände im Format; ○ verwenden Licht und verschiedenen Arten von Schatten; ○ zeichnen einfache Objekte perspektivisch; ■ malen: <ul style="list-style-type: none"> ○ vertiefen alle bereits erlernten malerischen Grundlagen; ■ fotografieren und arbeiten mit digitalen Bildmedien. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Parallelperspektive, Schrägperspektive ■ Farben und ihre Wirkung ■ fotografische und filmische Dokumentation der Wirklichkeit ■ Bearbeitung der Wirklichkeit mit Bildbearbeitungsprogrammen

Künstlerische Grundlagen erwerben

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">■ untersuchen und beschreiben eigenständig Strategien von Künstlern;■ nutzen begründet künstlerische Strategien, um sich auszudrücken und ihre Erfahrungen zu vermitteln und entwickeln Ansätze eines individuellen Ausdrucks. | <ul style="list-style-type: none">■ beispielsweise Verfremden, Inszenieren, Gestalten |
|---|---|

Kreativ darstellen und gestalten

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">■ benutzen fachspezifische Ausdrucksformen;■ verwirklichen eigene Gestaltungsvorstellungen durch die Anwendung aller bekannten Techniken und Strategien. | <ul style="list-style-type: none">■ (Natur)studie, Skizze, Plan, Modell■ Beachtung der Proportionen |
|---|--|

